De Fäst-Heiri

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 23

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-459284

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Dorfmondäne!

E. Bachmann

Man schnellt's zur Stadt
Und holt sich die Lehre:
Daß ohne Schick man
Ein Tschumpel wäre!

Die Thurgauer Sauhatz

(Schüleraufsatz)

Jetzt ist es wieder verdammt lustig bei uns, seid die Waahlen vorbei sind und mein Vater doch wieder Kantonsrat ist.

Gerade vor dem Pfingstrennen, haben wir jetzt noch eine Sauhatz, weil es uns halt wieder sauwohl ist.

Die wilden Sauen in unserm Kanton haben sich eben zusammengetan (man sagt dem auch organisiert), weil viele mehr ausrichten als eine.

Sie sind dann nach dem Wellenberg gezogen, wo sie die Herdäpfel herausgewühlt haben. Und das geht doch nicht!

Jetzt wäre es aber gleich gewesen. Sie sind ja in der Sonntagnacht jetzt doch verfroren.

120 Treiber und 40 Jäger sind auf die Sauhatz gegangen. Das war keiben lustig. Unser Sepp mußte auch gehen. Er hat gesagt, sie machen dann Spießbraten. Aber der Vater hat gesagt, die muß man der Regierung abgeben; die Thurgauer müßten jetzt mehr Käs essen, es sei in der Thurgauer-Zeitung gestanden und dann hat der Sepp ein Pfund mitgenommen.

Bei einer solchen Sauhatz kommt man nicht zum Schwitzen (wie bei der „sau-Hatz" im Sommer, wenn man 7 Fuder Heu hineinführen muß.) denn man hockt nur ins Wirtshaus, wo man auf die Sauen wartet, bis daß sie kommen. Das ist doch viel gescheiter, sie haglen sonst blos fort, wenn man kommt.

Sie sind aber doch nicht gekommen, denn die sind halt auch nicht so saudumm und sie habens doch auch in der Zeitung lesen können. Man sollte es erst nachher in die Zeitung tun, daß man eine Sauhatz macht.

Sie kamen aber spät von der Sauhatz heim. Ich war schon in der „Kiste" und hörte grad die Brigitte schreien: „En Aff, en Aff!" Die Mutter hat mir am morgen gesagt, sie haben keine Sauen geschossen, aber Affen heimgebracht.

Wenn ich dann einmal so groß bin wie unser Sepp, gehe ich auch auf die Sauhatz, vielleicht verwitsch ich dann auch noch einen Aff.

Th. H.

*

Lieber Nebelspalter!

Auf den Beschluß des thurgauischen Milchproduzentenverbandes, daß ein Mitglied monatlich für jede Kuh ein halbes Kilo Käse beziehen müsse, dürfte folgender „Gesprächsausschnitt" Bezug haben:

Chueri zum Heiri: „Jetz darf i miner Frau nümme Chue säge, sust müeßti im nöchste Monet no e Pfund Chäs meh go holle."

Noch-m Wiederholigskurs

De Wiederholigskurs ist jetz vorbi,
abgleit hend mr Sack ond Gwehr,
hend Abschid gnoh bim e Schöppli Wi
ond gsunge vo Vaterland ond Wehr.

In Sache Laufschritt hend mr öppis gleistet
ond kühni Wiitsprüng hend mr ondernoh,
debi hät kän von allne gfeistet,
gwöß weggs de Willeskonzentrazio.

's Soldatelebe hät au si schöni Site,
mitonder redt me zimli luut,
me brucht, wer wötts bestrite,
ganz allgemein ä dicki, gsondi Huut.

Jetz aber leggid mr d'Montur a d'Sonne,
debi mueß menge näbis tenke,
er hei en vaterländische Pfnösel gwonne
ond wör — n gern a Tröchni henke.

ch.

*

De Fäst-Heiri

De Heiri Benz, de stellt sin Ma,
Wo öppis lauft, da ist er da,
Es gaht ken Alaß und keis Fäst verbi,
Es mueß de Heiri z'vorderst si.
Er ist en Ma, wo schafft und tribt,
Und luegt, daß alls in Ornig blibt.
Er weiß e Sach guet z'arrangiere,
Verstaht de Rummelcharre z'schmiere.
Er ist für jedes Fäst e Stütze,
Im Rede ist er au nüd fuul,
Er weiß, er hät e großes Muul,
Das chunnt ihm meisteteils recht gläge,
Denn er hät immer öppis z'säge.
Und sig's en Sänger- oder Boxer-Tag,
De Heiri chunnt immer z'schlag.
„Vom Fäste blibt de Schwizer jung!"
So rüeft er luut und chunnt in Schwung,
„Denn: radle, boxe, turne, singe,
Me tuet's, dem Land es Opfer z'bringe;
Me stählt sich d'Muskle, d'Manneskraft,
Ja alls für d'Eidgenosseschaft!
Me jasset, cheglet, springt dem Fußball na,
Und alles für d'Helvetia!"
So redt de Heiri uf-em Podium
Und „Bravo" klatscht ihm 's Publikum.
Das ist en Ma, wo rede cha,
So heißt's und jede stuunt ihn a.

Eis aber ist dem Heiri nüd entgange,
Zum Fäste wott ihm's Geld nie lange;
Ja, ja, me bruucht, das gseht er i,
En cheibe Huufe Geld debi.
De Heiri denkt, ich blibe nüd dehinde,
Drum weiß er alliwil de Rank na z'finde.
Bi jedem Fäst, jahr us, jahr i,
Da ist de Heiri gwüß debi.

Doch am e schöne Tag, o wie verdammt!
Da brichtet ihm 's Betribigsamt:
Das Blettli tüeg sich jetzed wende,
Me müeß ihm alle Huusrat pfände;
Und zletschte, nei, isch das en Gruus,
Da chunnt na d'Polizei is Huus.
Es chönn nüd alls in Ornig si,
Drum spinnt me do de Heiri i.

's isch truurig, wie's dem Mensch chan gah,
Jetz hockt er da, de gueti Ma,
Vergässe ist, wie-n-er hät Opfer bracht,
Und wie-n-er tribe hät und gmacht,
Und gluegt, daß alls am Schnierli gaht,
Daß nie de Charre stille staht.

So gaht's eim ebe uf de schlechte Welt,
Und alles weg dem cheibe Geld!

Josef Wiß-Stäkeli